

Kurzfassung unserer Eindrücke

1. Politische Situation

Die politische Situation im Osten der Türkei hat sich seit unserem letzten Besuch – und auch seit der Prozessbeobachtung in Diyarbakir vor einem Jahr – dramatisch zugespitzt. Premierminister Erdogan scheint entschlossen zu sein, die PKK militärisch zu vernichten und die BDP (legale kurdische Partei) politisch lahmzulegen. In Diyarbakir hörten und sahen wir tagsüber und nachts regelmässig Bomber starten und Richtung Berge fliegen. Die Verhaftungswelle hat ein unvorstellbares Ausmass angenommen und geht weiter. Allein am Tag, an dem wir Osman Baydemir – Oberbürgermeister von Diyarbakir – besuchten, wurden in Diyarbakir 6 Personen verhaftet. Täglich hört man von neuen Verhaftungen. Die BDP hat selber nicht mehr den Überblick, wie viele Personen inzwischen im Gefängnis sitzen. Es müssen über 4'000 sein, eine Tageszeitung sprach sogar von über 5'000 inhaftierten BDP-Aktivistinnen und Aktivisten. Die Begründungen sind höchst fadenscheinig. Die Teilnahme an einer Frauendemonstration kann für eine Anklage und Inhaftierung genügen, ein harmloses Telefongespräch wird zur politischen Verschwörung hochstilisiert. Viele der Inhaftierten – darunter auch die ehemalige Bürgermeisterin von Van-Bostanici und Initiatorin der Wäscherei Gülcihan Simsek – sind nunmehr seit Frühjahr 2009 ohne Gerichtsurteil im Gefängnis. Diejenigen, die nicht inhaftiert sind, werden mit Gerichtsterminen, Vorladungen etc. überhäuft. Osman Baydemir hat mehrere schriftliche Morddrohungen erhalten. Alle unsere Gesprächspartnerinnen und -partner rechnen jederzeit damit, verhaftet zu werden. Nezahat Ergünes – Bürgermeisterin von Van-Bostanici – hat konkrete Hinweise erhalten, dass ihre Verhaftung unmittelbar bevorsteht.

Diese massive Repression bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die politische Arbeit der BDP und die Stimmung in der Bevölkerung. Am krassesten formulierte dies Osman Baydemir: „Ich gehe abends ins Bett mit dem Gedanken, vielleicht poltern sie um Mitternacht an meine Tür und holen mich ab. Und morgens stehe ich auf im Bewusstsein, vielleicht werde ich auf dem Weg zu meiner Arbeit erschossen.“ Er erhalte nur noch wenige Telefonanrufe. Die Leute wüssten, dass sein Telefon abgehört werde, und befürchteten, selber in Schwierigkeiten zu geraten. Die Partei sei so sehr mit den Inhaftierungen, Prozessen und der Betreuung der Angehörigen Inhaftierter etc. beschäftigt, dass sie nichts mehr für die Bevölkerung organisiere. Die Bevölkerung organisiere sich selber. Auch würden Teile der reicheren Bevölkerung und der Intellektuellen zunehmend auf Distanz zur BDP gehen, und in den Köpfen der Menschen setze sich die Idee fest, mit legalen Mitteln könne man ja doch nichts erreichen. Wenn er an Parteiversammlungen von der Notwendigkeit eines Friedensprozesses spreche, würden die Jungen aufstehen und fragen: „Welchen Frieden meint ihr denn? Den Frieden in den Gefängniszellen?“

Nicht ganz so schwarz schildern Abdullah Demirbas – Bürgermeister von Diyarbakir Sur – und Bekir Kaya – Bürgermeister von Van – die Lage. Demirbas sagt, der Rückhalt in der Bevölkerung habe mit der Verhaftungswelle eher zugenommen, die Partei habe viele neue Mitglieder gewonnen. Doch auch er weist darauf hin, dass seit Beginn der Verhaftungen im Jahre 2009 schätzungsweise 1'500 bis 2'000 junge Menschen in die Berge gegangen seien. Darunter bekanntlich auch sein Sohn. Seine Frau könne nachts kaum mehr schlafen, wenn sie die Bomber Richtung Berge fliegen höre.

Bekir Kaya meint, mit der Angst zu leben, jederzeit verhaftet zu werden, daran habe man sich gewöhnt. Auch die Bevölkerung wisse nicht, wie es weiter geht. Eine gewisse Gleichgültigkeit mache sich breit: Was geschehen wird, wird eben geschehen, da kann man nichts machen. Kaya ist der Ansicht, Erdogan wolle das Land neu designen, und werde dabei vom islamistischen, steinreichen Sektenführer Gülen aus den USA unterstützt. Er könne sich nicht vorstellen, dass die AKP-Abgeordneten ohne Unterstützung von aussen eine solche Umwälzung in Gang setzen könnten. George Orwell habe in seinem berühmten Roman „1984“ eine Gesellschaft gezeichnet, in der die Kontrolle bis in die feinsten Verästelungen des Alltags reiche. Erdogan wolle dieses Modell 1:1

umsetzen. Zur Verhaftungswelle meint er, diese habe die Kräfte aufgesplittert. 50 bis 60% der Energie würden von der Verhaftungswelle und deren Auswirkungen absorbiert. Das sei auch das Ziel der AKP. Sie wolle die politische Arbeit verunmöglichen, um dann bei den nächsten Wahlen sagen zu können: Seht her, die haben ja gar nichts erreicht. Darauf könne man nur mit umso grösserem Engagement reagieren. Trotz Provokationen dürfe man den Glauben an ein friedliches Zusammenleben der kurdischen und der türkischen Bevölkerung nicht aufgeben. Die AKP wolle das nicht, sie wolle das Chaos, um ihre eigenen Ziele durchzusetzen, und schüre in der türkischen Bevölkerung den Hass auf die Kurdinnen und Kurden. Kaya sieht – im Unterschied zu Baydemir – keine Tendenz zur Distanzierung von der BDP, allenfalls betreffe dies eine ganz kleine Schicht, die mit dem türkischen Staat Geschäfte machen wolle. Auch werde er immer noch rege angerufen. Doch auch er befürchtet, dass die kurdische Bevölkerung je länger desto weniger an eine friedliche Lösung glaubt.

2. Gemeindearbeit

Trotz dieser äusserst schwierigen Bedingungen haben die Bürgermeisterinnen und -meister der BDP auf Gemeindeebene vieles erreicht. Bekir Kaya hat uns mitgeteilt, dass das Quartierzentrum, von dem er uns bei unserem letzten Besuch erzählt und dessen Standort er uns gezeigt hatte, am 30. November dieses Jahres eröffnet wird. Nezahat Ergünes hat uns in Bostanici herumgeführt und viele Errungenschaften gezeigt. Die Kanalisationsarbeiten sind abgeschlossen. Das Abfallproblem habe man weitgehend im Griff. Wir sahen auf unserem Rundgang etwa alle 100 Meter Abfallbehälter. Die Gemeinde hat Baumaschinen, Kehrriechwagen und Busse gekauft. Etliche Strassen wurden geteert oder gepflastert. In den Häusern wurden Wasseruhren montiert, um der Verschwendung Einhalt zu gebieten. Viele Vertriebene aus den Dörfern seien es eben gewohnt gewesen, dass das Wasser einfach fliesse. Und das hätten sie dann in der Stadt auch so gemacht, mit dem Resultat, dass höher gelegene Häuser kein Wasser mehr hatten. Auch hat Nezahat fünf Kinderspielplätze eingerichtet – etwas, das es in Bostanici bisher noch nie gab. Die seien sehr beliebt und würden rege benutzt. Allerdings seien die Kinder den Umgang mit den Geräten nicht gewohnt und würden vieles mutwillig zerstören. Doch da brauche es eben noch Erziehungsarbeit. Auch Nezahat weist darauf hin, dass die Partei so sehr mit ihren eigenen Problemen beschäftigt sei, dass der Dialog mit der Bevölkerung darunter leide. Und dieser Dialog wäre wichtig, gerade um Massnahmen wie die Installation von Wasseruhren zu vermitteln.

Auf unserem Rundgang hörten wir in der Nähe einer Schule plötzlich Musik ertönen. Nezahat erklärte, die Schulen hätten die Pausenglocken durch Melodien (ohne Worte) von Militärliedern ersetzt.

3. Projekte

In krassem Gegensatz zur politischen Situation können wir von unseren Projekten nur sehr Erfreuliches berichten.

a) Wäscherei Maya

Die „Maya-Frauen“ (sie bezeichnen sich selber so) empfingen uns sehr herzlich. Ca. 50 Frauen benutzen die Wäscherei regelmässig (mindestens wöchentlich). Die Wäscherei bietet inzwischen ein reichhaltiges Kurs- und Workshopprogramm an. Die Kurse dauern sechs Wochen, wobei jeweils am Mittwoch- und Freitagnachmittag unterrichtet wird. Workshops sind einmalige Veranstaltungen. Die Kurse können mit einem Diplom abgeschlossen werden. Das Diplom ist zwar nicht staatlich anerkannt, hat aber eine wichtige symbolische Bedeutung für die Frauen. Im Angebot stehen Themen wie Frauen- und Menschenrechte, minderjährige Verheiratete, Familienplanung/Sexualität, Gesundheit/Hygiene, Sticken, Nähen, Stricken, Computerkenntnisse, kurdische Sprache. Insgesamt haben bisher rund 2'000 Frauen von diesen Angeboten Gebrauch gemacht. Manchmal drängten sich bis zu 100 Frauen in den doch relativ kleinen Raum der Wäscherei. Die Platznot ist offensichtlich. Die

Computerkurse und auch der Kurdischkurs fanden in der Bibliothek der Gemeindeverwaltung statt, wo Schulbänke und Stühle installiert wurden. Die Olaf Palme-Stiftung hat der Wäscherei Strickmaschinen geschenkt. Gestrickte Waren lassen sich gut verkaufen. Es wurden mehrere Ausstellungen mit grossem Verkaufserfolg durchgeführt. Die Leiterin der Wäscherei ist eine sehr engagierte und sympathische Frau.

Die Wäscherei wird inzwischen auch an den Wochenenden genutzt. Da werden Schülerinnen und Schüler aus finanzschwachen Familien auf die Aufnahmeprüfungen für höhere Schulen vorbereitet, etwas, das sich sonst nur die Reichen mittels Privatunterricht leisten können.

Angeregt durch unsere Diaschau haben die „Maya-Frauen“ selber eine Diaschau gemacht, in der alle diese Aktivitäten dokumentiert sind. Ausserdem gibt es auch noch filmische Dokumente. Wir haben das alles auf CD. Kurz: Die Wäscherei ist ein voller Erfolg.

b) Kelimwerkstatt

Das alte Gebäude, das wir kennen, wird abgerissen. Die Räumungsarbeiten waren bei unserem Besuch in vollem Gang. Die Gemeinde hat dem Werkstattleiter Enver Özkahraman aber zugesichert, dass er in einem Jahr in den Neubau einziehen könne. Enver ist über diese Entwicklung nicht unglücklich, sind die Räume im alten Gebäude doch sehr eng und klein. Er hat die Pläne für den Neubau gesehen. Es gibt ein 4-stöckiges Gebäude mit grossen Räumen. Ausserdem betreibt Enver jetzt an 4 weiteren Standorten Werkstätten, in denen ca. 90 Frauen arbeiten und eine Schulbildung erhalten. Einen Standort haben wir besucht und mit den Frauen dort eine anregende Diskussion geführt. Wir sprachen auch mit der Frau, die vor zwei Jahren gesagt hatte, sie wolle Journalistin werden. Sie hat kürzlich die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium geschafft. Wie Enver berichtet, haben inzwischen 30 Frauen das Gymnasium abgeschlossen.

Die Werkstatt hat 20 moderne Laptops geschenkt bekommen. Sie stehen nicht nur den Frauen (am Nachmittag) zur Verfügung, sondern an den Vormittagen auch jungen Männern. Eine Frau beaufsichtigt die Computeraktivitäten, gibt Tipps und kontrolliert, welche Internetseiten angeklickt werden.

Allerdings sagt Enver auch, der Kampf gegen die feudalen, patriarchalen Familienstrukturen sei sehr zermürbend. Beispielsweise habe eine benachbarte Gemeinde eine Kelimlehrerin gesucht. Er hätte mehrere Kandidatinnen zur Verfügung gehabt, doch keiner der Väter sei einverstanden gewesen, die Tochter dorthin zu schicken.

Finanziell geht es der Werkstatt gut. Sie hat eine kleine finanzielle Reserve. Er müsse nicht mehr von der Hand in den Mund leben, meint Enver.

c) Bildungs- und Beratungsstelle für Frauen

Anfangs Sommer wurde mit dem Bau der Bildungs- und Beratungsstelle für Frauen in Van-Bostanici begonnen. Der Rohbau ist, wie wir feststellen konnten, zwar schon fortgeschritten, aber noch nicht abgeschlossen. Bisher wurden rund 80'000 TL investiert. Für die Fertigstellung braucht es ungefähr nochmal so viel (1 CHF entspricht aktuell ca. 2 TL). Im 2-stöckigen Gebäude soll es 5 Schulungs- und ein Sitzungszimmer geben sowie eine Bibliothek und einen Kinderhort, ausserdem ein Zimmer für psychologische Betreuung/Beratung. Dass für dieses Projekt Bedarf besteht, geht schon aus den Ausführungen zur Wäscherei hervor. Ausserdem soll ein kleines Café eingerichtet werden, wo Frauen sich treffen, plaudern und Tee trinken können.

Martin Flückiger